

JOSEF FOSCHEPOTH: Reformation und Bauernkrieg im Geschichtsbild der DDR. Zur Methodologie eines gewandelten Geschichtsverständnisses. Historische Forschungen Band 10, 170 Seiten, 1976 Duncker & Humblot Berlin (West) DM 40,-.

Diese lesenswerte Spezialuntersuchung deutet anhand der Beispiele Reformation und Bauernkrieg die jeweiligen ideologischen und politischen Einflüsse auf die Geschichtsdeutung und das Geschichtsbild. Besonderes Interesse gilt der Deutung der beiden Antipoden der Reformationszeit. Martin Luther und Thomas Müntzer. Aufschlußreich ist ein Leninzitat zu Beginn dieser Untersuchung (Seite 24): »je parteiischer die Wissenschaft ist, desto wahrer und objektiver wird sie.« Das Gegenteil dürfte wichtig sein, doch läßt sich ideologisierte Geschichtswissenschaft vom subjektiven Standpunkt des Proletariats aus so betreiben. Die Frage wird deutlich, wieweit sich die marxistisch-leninistische Geschichtstheorie überhaupt sachgerecht auf die Reformationszeit anwenden läßt. Umdeutungen theologisch motivierter Vorgänge im 16. Jahrhundert ergeben sich hier zwangsläufig.

Bereits die Auswahl der Begriffe gibt zur Skepsis Anlaß. Es wird mit Recht gefragt, ob Wesentliches der Reformationszeit erfaßt wird, wenn hier lediglich »die unentwickelte, frühe Form der bürgerlichen Revolution in Europa« dargestellt wird. Die Abhängigkeit des Historikers vom jeweiligen ideologischen und politischen Kontext wird gerade anhand der Müntzerdeutung in der DDR deutlich, die seit 1960 intensiv betrieben wird.

Die Impulse zur Reformation aus dem Kapitalismus und Feudalismus des 16. Jahrhunderts werden in einer parteilichen Geschichtsdeutung schnell überinterpretiert. Der marxistische Historiker gerät in das Dilemma, daß im 16. Jahrhundert eine bürgerliche Revolution als eine Frühform des Klassenkampfes stattgefunden haben soll, in der sich die eindeutige Mehrheit des Bürgertums konterrevolutionär verhalten hat. Die Überbewertung der geistigen Leistung Müntzers korrespondiert hier mit einer Unterschätzung Luthers. Luther wird als Vertreter des reaktionären Bürgertums gesehen, der sich von der Sache des Volkes mehr und mehr abgewandt hat, während Müntzer zum »konsequentesten Verfechter der Interessen des Volkes« wird. Die Interessen der DDR-Reformationsforschung werden eindeutig im Hinweis des DDR-Historikers G. Fabiunke (Seite 107): Luthers Verrat und Versagen hätten eine Entwicklung eingeleitet, »die Deutschland auf Jahrhunderte hinaus und, genau genommen, bis in die westdeutsche Gegenwart hinein belasten sollte«.

Die vorliegende diffizile Untersuchung, publiziert in der »westdeutschen Gegenwart«, liest sich als ein interessanter, notwendiger Beitrag zur Ideologiekritik der Geschichtsdeutung und Geschichtsschreibung im jeweiligen politischen Kontext des Historikers. Die stark differenzierende Deutung von Reformationszeit und Bauernkrieg in den beiden deutschen Staaten wird hier als anschauliches Beispiel dargestellt.

Jürgen Jeziorowski

*Handwritten signature*